Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 9

Artikel: Glückliches Schweden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



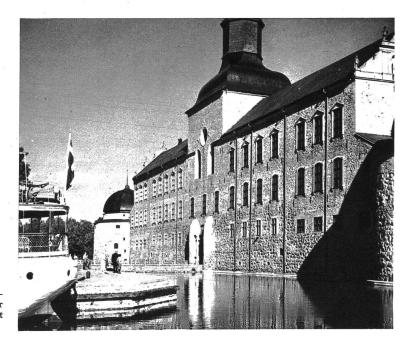
Das am Mälarsee liegende Stadthaus, Stockholms vornehmster moderner Bau, ein Werk des Architekten Professor Ragnar Oestberg

GLÜCKLICHES SCHWEDEN



Wenn man vom "aufblühenden Standinavien" spricht, dem Lande, wo, mährend bei uns die Krise berrscht, der Virtschaftstörper alle Zeichen der Gesundung ausweist, so denkt man wohl zuerst an das "glückliche Schweden", dem seine Wälder, Erze und Wasserfträfte zum Wohlstand und Gedeihen verholsen haben. Schweden, das sich mit 448,960 fm² Fläche 1574 fm von Süden nach Norden ausdehnt, wird von 6,211,566 Menschen bewohnt, die ganz unregelmäßig auf den Wohnraum verteilt sind. In der Südhälste Schwedens wohnen 5½ Millionen Menschen, in der Nordhälste aber nur mehr 700,000 oder 2 pro fm². Weitere 3 Millionen Schweden wohnen im Ausland. Schweden hat nicht immer soviel Einwohner besessen. Im Jahre 1815, als Schweden seine letzten deutschen Sestyungen verlor, waren es nur 2,2 Millionen Einwohner. Dann setzte eine stürmische Auswärtsentwicklung ein, die erst in den 60er Jahren durch eine starte Auswanderung zum Stillstand kam. Zetzt weist Schweden eine sinkende Todeszahl und eine sinkende Geburtenzahl auf, die Bevölkerungsfrage ist also in Schweden zu einem ernsten Problem geworden. Die rassische Zusammensehung ist in Schweden sehr

Götakanal bei Schloss Vadstena. Vadstena mit seiner stattlichen Wasaburg und der berühmten Klosterkirche. Der Götakanal führt mitten durch Schweden und verbindet den Kattegat mit der Ostsee.



einheitlich. Neben der überwiegenden Mehrzahl Schweden wohnen in Schweden noch 30,200 Finnen, 7200 Lappen, 770 Zigeuner und ca. 115,000 Juden, während vor der Einwanderung aus Deutschland nur 6300 Juden in Schweden anfäßig waren.

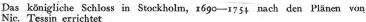
Man fann sich fragen, woher denn Schweden, das mehr als zur Hälfte, nämlich 53 % mit Walb und zu 9 % mit Wasserbedeckt ist, 9 % der Bodensläche dem Pflug unterworfen 3 % Wiese und 25 % unbebaubares Land hat, denn seine glücklichen Umstände hernimmt. Ein Land, dessen mittlere Jahrestemperatur zwischen minus 2,7 °C. am nördlichsten Punkt und plus 7,2 °am südlichsten sich bewegt, wird kaum aus der Landwirtschaft, wie Dänemark, einen sehr großen Auhen ziehen. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse weisen auch tatsächlich einen Einsuhrüberschuß in Schweden auf. Schweden schöpft seinen Wohlstand aus dem immensen Reichtum an Holz, dem unerschöpflichen Borkommen an Eisenerz im Lande und aus der Nutzbarmachung der Wasserfräfte für die Elektro- und andere Industrie.

Der Reichtum Schwedens an Eisenerzen hat um 1600 die Großmachtstellung des Landes begründet. Guftav Adolf, der evangelische Streiter, Karl XII. und andere Könige von Schweden haben ihre Heere mit dem besten Eisen und Stahl der Welt, dem schwedischen, ausgerüstet. Gegen Gifen und Stahl tauschte Schweden alles ein, was es brauchte. Um 1740 hat Schweden 40 % der gesamten Produktion an Eisen auf der Erde hergestellt. Als um 1800 die Anwendung der Steinkohle in Deutschland, Frankreich und England für die Berhüttung der Gifenerze in Gebrauch tam, mar es mit der beherrichenden Stellung Schwedens, das dazu nur Holz und Holzkohle verwendet hatte, vorbei. Aber die Qualität des schwedischen Gifens blieb weiter= hin unerreicht, weil das Eisen aus den mittelschwedischen Eisengruben so phosphor- und schwefelrein ist. wie nirgends sonst auf der Welt. Aus solchem Erz lassen sich die seinsten Qualitätsstahle herstellen, die Festigkeit und Geschmeidigkeit in höchstem Maße besigen. Die Gesamtmenge von Eisenerz, die im schwedischen Boden liegt, murbe 1910 auf mindestens 2,7 Milliarden Tonnen berechnet. Das über Tag liegende Eisenerz des Lagers von Kiruna, wo ganze Berge, wie der Kiruna vara und der Quosso vara, aus purem Eisenerz bestehen, soll allein 1 Milli= arde Tonnen Erz ausmachen. Neben dem Gifen scheinen die sonstigen in Schweden gewonnenen Erze weniger bedeutungs-voll. In Boliden wird Arsen in solcher Menge gefördert, daß der ganze Weltbedarf dessen Höhe nicht erreicht. Auch Gold wird in Boliden gefördert. In zahlreichen schwedischen Flußläufen, insbesondere aber im Flüßchen Laga, das bei Laholm in den Kattegat mündet, wird sogar nach Berlen gesischt. Man hat schon Berlen gesunden, die über 1000 Kronen wert waren. — Schweden führt seine Rohstoffe (Eisenerz) nach Deutschland zur Berhüttung zu Eisen aus, da ihm Rohse und Kofs für diesen Arbeitsprozeß sehlen, sührt billiges Eisen wieder ein und verarbeitet dieses in weltbekannten Eisen- und Stahlwerken, wie Sandviken, zu wertvollem Stahl. Der Sandviken-Ronzern stellt wohl den besten Stahl der Erde her. Der hauchdünn gewalzte Sandvikenstahl wird z. B. sür Damenuhr- und Grammophonsedern, Kasiermesser und für die Rundsunkindustrie verwendet. Hartschl aus den Tagersta-Sandviken-Werken dient als Ersat des Diamants sür Bohrmaschinen und drzl. Daneben liesert das Bosortwerk harten Stahl für die schwedischen Kugellager, und Surahamar antimegnetischen Stahl, Ohnamoplatten, Eisenbahnmaterial usw.

Der Wald in Schweden wird gegenwärtig, um die einträglichste schwedische Industrie zu ermöglichen, sorgfältig gepflegt. Im Jahre 1933 belief sich der Wert der schwedischen Ausfuhr an Erzen, Metallen und der Metallindustrie auf etwa 300 Mill. Kronen, der Aussuhrwert des Holzes und der Erzeug-nisse der Holzindustrie aber auf 538 Mill. Kronen. 150,000 Holzfäller arbeiten im Winter im schwedischen Walde und find dadurch neben der Landwirtschaft mahrend des gangen Jahres beschäftigt. - Der Aussuhrüberschuß ber Erze und der Metallinduftrie betrug 1932 (einem schlechten Geschäftsjahr) 70 Mill. Kronen, derjenige der Holzindustrie dagegen 415 Mill. Kronen. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wiesen einen Einfuhrüberschuß, also ein Defizit von über 200 Mill. Kronen auf. Daraus geht flar hervor, daß sich Schweden in der Entwicklung vom Agrarland zum Industrieland befindet. 1927 war der Gesamt-ertrag aus der schwedischen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei 1530 Mill. Kronen. Die Industrie aber warf 2160 Mill. Kronen ab. So liegt der Reichtum des Landes eben im Holz, Erz und in den Wasserkräften begründet. Bon den lettern ist noch zu fagen: Schweden besitzt etwa 16 Mill. PS (Kraftein-heit: Pferdefraft), von denen erst 2 Mill. PS ausgebaut sind. Der Reichtum an Wafferkraft hat zur Schaffung der fehr erheblichen schwedischen Elektroindustrie geführt, die größtenteils in der "Allmänna Svenska Elektriska Aktiebolaget" (Schwedischdeutsche Elektroindustrie-Aktiengesellschaft) in Bästaras vereinigt ift. Der Export diefer Industrie ift bedeutend.

So ist Schweden, das keiner Mächtekonstellation, nur dem Bölkerbund angehört, dank seiner auswertbaren Natur- und Bodenschäße der Name "Glückliches Schweden" im Zeitalter der herrschenden Wirtschaftskrise eigentlich nicht zu Unrecht gegeben worden. "Bereinbarung" ist der Begriff des schwedischen Wirtschafts- und politischen Lebens, und das mag uns wohl zeigen, wohin der richtige Weg zum Ziel führt. Zum Schluß seinoch ein Schwedenwiß den Lesern zum Besten gegeben: Als





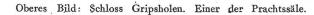


Moderne Wohnhäuser. Ein ganz neuer Stadtteil ist auf dem alten Exerzierplatz "Ladugardsgarde" heraufgewachsen. Die Häuser sind mit allen modernen Bequemlichkeiten versehen. Die Wohnungen sind meistens klein, r—5 Räumę.

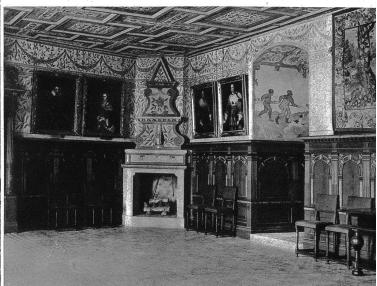


Stockholm, die Stadt vom Mälarsee gesehen

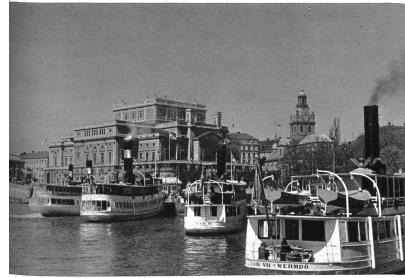
ein Fremder im waldarmen Südschweden einen Bauern fragte, was die Bauern denn im Winter täten, wenn sie nicht mehr im Felde arbeiten fönnten, sagte der Bauer: "Wir sitzen und denken." "Und wenn ihr nichts mehr zu denken habt? "Dann sitzen wir nur!" So schlagsertig sind die Einwohner des glücklichen Schwedens.

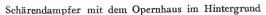


Mittleres Bild: Göteborgs Zentrum mit "Stora Hamnkanalen"—dem "Grossen Hafenkanal"— und der Deutschen Kirche. Schwedens zweitgrösste Stadt, Gotenburg, ist auch die bedeutendste Seehandelsstadt. Die Stadt wurde von Holländern, die von Gustav Adolf zur Ansiedlung aufgefordert wurden, angelegt, und der Totaleindruck erinnert unmittelbar an holländische Städtebilder.











Aussicht über Stockholm von den südlichen Bergen